Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 4.00 Mark monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 184
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 35 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 198. Herford, Donnerstag, den 25. August 1921 39. Jahrgang.

Die Not des Mittelstandes.

Die „Badische Landeszeitung" veröffentlicht folgenden sehr beachtenswerten Aufsatz:

Die neue Teuerungswelle, die über Deutschland jetzt dahinzieht, hat naturgemäß neue Lohnforderungen der Angestellten, Beamten und Arbeiter zur Folge. Die Verschiebung in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen ergibt sich dabei in der Weise zu erkennen, daß das Elend des nicht selbständigen Mittelstandes ganz besonders hervortritt, wobei allerdings zu beachten ist, daß auch die Notlage der Arbeiterschaft im Allgemeinen noch nicht behoben ist. Aber die Arbeiter und die ihnen verwandten mittelständischen Gruppen, Handwerk, Kleingewerbe und Kleinhandel, haben es in der Hand, ihre Einkäufe sofort, wenn auch nicht immer ausreichend, nach der Teuerungslage regulieren zu können, die Masse der Festbesoldeten dagegen, Beamte, Angestellte und in noch höherem Grade Pensionäre und Kleinrentner, besitzen solche Möglichkeiten des Ausgleiches nicht oder doch nur in geringem Maße und stehen jeder neuen Teuerung hilflos und haltlos gegenüber. Zwar sind schon mehrfach Anstrengungen gemacht worden, hier bessernd einzugreifen, allein es handelte sich bisher doch meist nur um verhältnismäßig kleine Teilaktionen und im allgemeinen herrscht die Ansicht vor, daß es nicht möglich wäre, dem Mittelstand wirklich durchgreifende Hilfe zu leisten, eine Anschauung, die ebenso bequem wie gefährlich ist.

Der Mittelstand ist von jeher im Deutschen Reiche ein Kulturfaktor von besonderer Kraft gewesen. Seine Eigenart, die auf höchst solider Grundlage ruhte, gab dem ganzen wirtschaftlichen und sozialen Leben einen bemerkenswerten Auftrieb. Der alte Mittelstand trug das Gesetz seiner geistigen Kraft in sich selbst und wirkte dadurch erhaltend und fördernd, auch in staatsbürgerlicher Hinsicht. Heute aber ist diese Kraft gelähmt, zermürbende Sorgen drücken eine alte Kulturschicht zu Boden, immer neue Lasten schaffen neue Aengste und rauben dem Mittelstand die Fähigkeit, sich aus sich selbst zu erneuern. So wird sein Dasein sinnlos und die Kraft zur Erkenntnis der Wahrheit kann sich nicht freimachen. Der Wirklichkeit gegenüber bleibt der Mittelstand tatenlos. Die direkten Steuern haben für die auf feste Bezüge angewiesenen Mittelständler eine kaum noch erträgliche Höhe erreicht, und immer weiter wird die Schraube angezogen, fast noch schlimmer aber wirken die dauernd wachsenden Lasten, die einer indirekten Besteuerung gleichkommen, d. h. die Preissteigerungen der Lebensmittel, die Verteuerung der Portosätze, der Eisenbahnfahrten, Güterfrachten und anderes mehr.

Die Verbindung zwischen Wirtschaft und Verkehr ist heute so eng, daß die Wirkung jeder Verteuerung sich in erhöhten Lebensschwierigkeiten unfehlbar geltend machen muß. Was aber so deprimierend wirkt, ist die allgemeine Ueberzeugung, daß die Preise vieler Erzeugnisse des täglichen Bedarfs in keinem Verhältnis stehen zu der Summe aus Erzeugerkosten und Erzeugerverdienst, Transportkosten und einem gerechten (nicht unmäßigen) Handelsverdienst. Der Schaden, den der Preiswucher von Produzenten und Schiebern hier angerichtet hat, ist außerordentlich groß. Die Sucht nach übermäßigen Gewinnen, das krankhafte Begehren, schnell reich zu werden, ist die üble Erbschaft, die die namenlose Schieberzunft uns hinterlassen hat. Unmerklich hat der Mittelstand hier teilweise die festen Grundlagen seiner Solidität verloren. Der ungerechtfertigte Verdienst, an dem auch der handeltreibende und werktätige Mittelstand nicht ganz unbeteiligt ist, steigert die Not immer mehr und ist wie ein Pfeil, der auf den Schützen, der ihn abschoß, zurückprallt. In bekannter, unheilvoller Wechselwirkung schraubt er Gehälter und Löhne empor und verteuert Produktion und Verkehr immer mehr. Freilich darf man die äußeren Ursachen, die mitschuldig sind an der neuen Teuerung, nicht außer acht lassen. Der amerikanische Finanzmann Vanderlip hat ganz richtig gesehen, daß von der Oberfläche betrachtet, vieles darauf schließen lasse, daß Deutschland sich erholt, daß aber unter der Oberfläche die nationalen Finanzen in einem heiklen Zustand seien. Neues Papiergeld muß andauernd hergestellt werden, was naturnotwendig dazu führen muß, die Preise weiter in die Höhe zu treiben, die Mark zu entwerten. Um zu gesunderen Verhältnissen zurückzukehren, wird man, nach Ansicht des Amerikaners, früher oder später eine Aenderung oder einen Aufschub in den Reparationsforderungen eintreten lassen müssen.

Die Dinge liegen also für den Mittelstand denkbar ungünstig. Er lebt gewissermaßen, als gäbe es nur ein Heute, aber seine Rettung kann nur darin beruhen, neue Formen für eine neue Zeit und ein neues Leben zu finden. Mit Gewohnheiten muß gebrochen werden, damit die Kraft erhalten bleibt, sich auf der errungenen Kulturstufe zu behaupten und nicht in den Abgrund zu sinken. Das ist die sittliche Aufgabe, die dem Mittelstand von heute obliegt, und hier liegt auch ein Ausweg aus seinen Nöten. Um zu neuen Lebensformen und größerer Einfachheit der Lebenshaltung zu kommen, wäre es sehr wohl möglich, daß mit einer Herabminderung der übermäßigen Gewinne in manchen Zweigen des selbständigen Mittelstandes der allgemeine Preisabbau angebahnt und damit nicht nur dem festbesoldeten Mittelstand, sondern überhaupt dem ganzen Volk einigermaßen aufgeholfen werden könnte. Es ist aber zu befürchten, daß es hier, wie anderwärts, an der nötigen Selbstbesinnung fehlt und daß deshalb die Unerbittlichkeit wirtschaftlicher Gesetzmäßigkeit sich über noch größere Not auswirken wird, bis der krankhafte Zustand überwunden ist. Eines aber muß vor allem immer wieder der Menschheit in Erinnerung gebracht werden: So lange noch die Geisel des Versailler Vertrages über das deutsche Volk geschwungen werden wird, so lange ist auch an eine Beseitigung der Notlage des Mittelstandes nicht zu denken.

Das Neueste vom Tage

Gestern vormittag traten Reichskanzler und Führer der Koalitionsparteien zu einer Besprechung zusammen über die finanzielle Deckung der Beamten- und Arbeiterforderungen.

Am 7. Sept. beginnen vor dem Untersuchungsausschuß des preußischen Landtages die Zeugenvernehmungen über die Vorgänge beim Kommunistenaufstande in Mitteldeutschland, wozu außer zahlreichen höheren Regierungsbeamten auch Staatsminister a. D. Severing und Oberpräsident Hörsing als Generalzeugen vorgeschlagen sind.

Reichskanzler Dr. Wirth, Außenminister Dr. Rosen und Wiederaufbauminister Dr. Rathenau empfingen gestern im Garten der Reichskanzlei die italienische Kommission auf der Stockholmer interparlamentarischen Konferenz, welche durch den italienischen Botschafter Frasatti eingeführt wurde.

In Potsdam wurde die fünfundzwanzigste Generalversammlung der internationalen astronomischen Gesellschaft unter Beteiligung von Gelehrten aus allen europäischen Staaten mit Ausnahme von Frankreich und Belgien eröffnet.

Infolge der Transportschwierigkeiten im Güter- und Personenverkehr, welche durch den Eisenbahnerstreik im polnischen Korridor entstanden sind, ist die Reichsregierung in Warschau vorstellig geworden.

Der Friedensvertrag zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und Deutsch-Oesterreich wurde gestern unterzeichnet.

Der japanische Botschafter in Paris, Baron Ishii, wird nach der Weigerung des spanischen Botschafters, Quinones de Leon, vor dem Völkerbundsrat über Oberschlesien selbst Bericht erstatten.

Die Volkszählung in England ergab die höchste bisher erreichte Bevölkerungsziffer von 42 767 530 Köpfen (20 430 623 männliche und 22 336 907 weibliche) gegen 40 831 396 (19 754 499 männliche und 21 076 949 weibliche) im Jahre 1911.

Campes Kampf für die Vernunft.

Der volksparteiliche Landtagsabg. Dr. v. Campe setzt seinen Kampf für eine reale Gegenwartspolitik jetzt in der „Kölnischen Zeitung" mit verstärkter Kraft fort. Offenbar hat das Ausbleiben jedes Echos in der Volkspartei den volksparteilichen Führer nicht im mindesten entmutigt. Das ist gewiß erfreulich. Campe vertritt gerade mit Rücksicht auf die jetzige Steuerdiskussion, die von den Sozialisten und Deutschnationalen am liebsten in den ausgefahrenen Gleisen des Klassenkampfes geführt wird, die vernünftige Ansicht, daß alle Parteien, die den Gegenwartsstaat bejahen, zur Mitarbeit berufen werden sollten. Das würde auf den auch stets von der Deutschen Demokratischen Partei gewünschten Block der breiten Mitte hinauslaufen, der Demokraten, Zentrum, Sozialdemokraten und Deutsche Volkspartei umfassen müßte. Herr v. Campe ist ein zu kluger Kopf, als daß er nicht wüßte, daß die Gegenwartsarbeit nur auf der demokratisch-parlamentarischen Grundlage möglich ist. Deshalb erklärt er auch in der „Kölnischen Zeitung" unter anderem: „Man muß sich von der Vergangenheit loslösen können, wenn man der Gegenwart dienen will ... Demokratie ist die Grundlage unserer Ordnung und wird es sein — oder wir werden nicht mehr sein ... Nur auf der Grundlage echter Demokratie im Rahmen des Parlamentarismus kann uns heute Gesundung unserer politischen und sozialen Verhältnisse kommen." Alles Sätze und Anschauungen, die von uns und unseren Freunden seit Jahren verkündet sind. Es wäre in hohem Maße erwünscht, wenn die Deutsche Volkspartei sich nunmehr parteioffiziell äußern wollte, ob sie hinter diesen Aussprüchen und Erkenntnissen ihres erfahrensten Parlamentariers steht. Wir wären vor allem gespannt darauf, zu hören, wie die Deutsche Volkspartei in Minden-Ravensberg sich hierzu stellt.

Die Hilfe für Rußland.

wtb. **Berlin**, 24. August. Auf den ihr von der internationalen Vereinigung für Kinderhilfe in Genf mitgeteilten, von Riga aus erlassenen Aufruf Nansens zur schleunigen Einleitung einer Hilfsaktion für die russischen Kinder hat die Charlottenburger Vereinigung für Kinderhilfe, der deutsche Zweig der internationalen Organisation, ihre Bereitwilligkeit erklärt, jede Hilfe zur Verfügung zu stellen, die sie aufbringen könne. Mit Rücksicht darauf, daß Deutschland, soweit es sich um Lebensmittel oder Kleidungsstücke handelt, selbst auf die Wohltätigkeit des Auslandes angewiesen sei, werde sich die deutsche Hilfeleistung darauf beschränken müssen, Rußland Arbeitskräfte und organisatorische Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Die Leipziger Messe.

Ungewöhnlich starker Besuch.

wtb. **Leipzig**, 24. August. Die Zahl der Aussteller für die Leipziger Herbstmustermesse vom 26. August bis 3. September ist größer als die der Frühjahrsmesse. Ebenso übertrifft die Zahl der angemeldeten Einkaufsfirmen die früher für die gleiche Zeit festgestellte Ziffer.

wtb. **Leipzig**, 24. August. Ausländer auf der Leipziger Herbstmesse. Die Beteiligung der Ausländer wird außerordentlich stark sein. Die Zahl der ausländischen Besucher der letzten Herbstmesse ist zum Teil bereits wesentlich überschritten. Eine hohe Besuchsziffer wird aus Dänemark gemeldet. Sonderzüge aus den verschiedenen Ländern führen die Besucher heran. Die Oststaaten treten bedeutend stärker als sonst auf. Besonders Lettland und der Balkan, hauptsächlich Südslawien, Bulgarien und Rumänien senden jetzt, nach Einbringung der Ernte, eine große Anzahl von Kaufleuten zum Einkauf nach Leipzig. Ueberraschend ist die hohe Angabenziffer aus Italien, Frankreich, Belgien und England, da gerade in diesen Ländern zur Zeit partiell eine besonders flaue Geschäftslage herrscht. Aus allen Ländern der Ueberseestaaten, sowohl aus Amerika als auch aus Asien und Afrika, sind Käufer gemeldet.

Zur Auswanderung nach Brasilien

Von einem Freunde erhält das „Deutsche Auslands-Institut, Stuttgart" folgendes Schreiben aus Porto Alegre übermittelt: „Die Verhältnisse liegen hier heute ganz anders, als früher, als die Regierung mit großem Nachdruck und kolossaler Propaganda Auswanderungslustige anwarb, hier selbst bei der Durchreise für die Unterkunft sorgte und später den Leuten Land gratis zur Verfügung stellte, Gerätschaften, Werkzeuge usw. lieferte und womöglich noch für die Verpflegung im ersten Jahre sorgte. Unser Staatspräsident hat aber heute energisch jede Neu-Einwanderung abgelehnt, und der Föderal-Regierung aufs bestimmteste erklärt, daß er sich um die Einwanderer in keiner Weise kümmern würde. Es ist nun ein überaus trauriges Bild, wenn man hier, wie es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, die Deutschländer ankommen sieht, die beinahe wie das Vieh hier am Trapicho der Dampfer-Gesellschaft mit Sack und Pack ausgeladen werden, der Landessprache vollkommen unkundig und dann auf die Mildtätigkeit der hiesigen Kreise angewiesen sind. Der hiesige deutsche Hilfsverein sowohl wie auch die Zentralstelle für deutsche Einwanderung sind gewiß bemüht gewesen, den Ankömmlingen nach Möglichkeit zu helfen, doch hat die Zahl der Einwanderer eine solche Höhe eingenommen, daß die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, um auch nur den Leuten notdürftigst zu helfen. Die meisten sind mittellos, bringen dafür aber eine solche Unzahl von Gepäckstücken mit, die im Gewicht manchmal bis zu 2000 Kilo ausmachen, und es ist schon vorgekommen, daß der Hilfsverein für die Beförderung der Gepäcksachen einer Familie allein 100 Milreis Transportspesen für eine Reise bezahlen mußte, so können Sie sich vorstellen, wenn hier 100 und mehr Personen auf einmal ankommen und jeder Gepäck mitbringt, für ungefähr eine Woche verpflegt werden wollen, welche enormen Ausgaben dadurch dem Hilfsverein erwachsen.

Es ist daher in einer Versammlung, die gemeinsam vom Hilfsverein und der Einwanderungs-Zentralstelle abgehalten wurde, beschlossen worden, den Einwanderern nicht mehr zur Verfügung zu stehen, da die Kosten unsere Kräfte überschreiten. Wir möchten Sie daher bitten, falls Sie Anfragen bezüglich Ausreise nach unserem Staate erhalten, allen mittellosen Leuten entschieden abzuraten unter Klarlegung des ablehnenden Verhaltens von seiten der Regierung und der Unmöglichkeit seitens des hiesigen Deutschtums, zu helfen."

Ueber Rio Grande do Sul erfahren wir aus der gleichen Quelle, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse vollständig darniederliegen, so daß „sogar tüchtige Handwerker, die früher kaum einen Tag arbeitslos waren, heute schon mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um überhaupt Arbeit zu finden. Die Lage der Landwirte ist ähnlich und wir möchten daher empfehlen, vorläufig eine Auswanderung nach hier nicht zu befürworten."

Herford und Minden-Ravensberg

Gebunden führt der Schmerz uns alle durch das Leben;
Sanft, wenn wir willig gehn, hart, wenn wir widerstreben.
Haller.

25. August.

Arbeitsmarkt.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe unterlag in der Berichtswoche (14. bis 21. August) keinen wesentlichen Veränderungen. Die vor wenigen Wochen eingetretene leichte Besserung hielt durchweg an. Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen wurden nur vereinzelt beobachtet, dagegen nahmen in der Industrie und im Gewerbe Lohnbewegungen und Streiks infolge der wachsenden Teuerung überall zu.

In der Landwirtschaft blieb die Lage gegenüber der Vorwoche unverändert. Nachfrage nach Knechten und Tagelöhnern hielt an. Der Bedarf konnte teilweise gedeckt werden. Der Nachfrage nach männlichen jugendlichen Arbeitskräften konnte fast restlos genügt werden. Bei mangelndem Angebot blieb der Bedarf an weiblichen landwirtschaftlichen Arbeitskräften gleich hoch.

Auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt mußte infolge reichlichen Ueberangebots an ungelernten Arbeitskräften der Zuzug von auswärts weiterhin gesperrt bleiben. Für gelernte Bergleute besteht im Rahmen der vorhandenen Unterkunftsmöglichkeiten auch weiterhin Anlegungsmöglichkeit.

In der Metallindustrie werden aus fast allen Bezirken Besserungen im Geschäftsgang und in der Einstellung von gelernten und ungelernten Arbeitskräften gemeldet. Für den Zuzug auswärtiger Arbeitslosigkeit kein Bedürfnis. Es wird vielmehr an dieser Stelle wiederholt vor einem planlosen Zuzug ohne vorherige Verbindung mit dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis dringend gewarnt.

In der Industrie der Steine und Erden ist im Arnsberger Bezirk eine Besserung eingetreten. Die Steinwerke der Ruhr-Lippe-Kleinbahnen fordern eine größere Anzahl Steinbrucharbeiter an. Der Bedarf konnte örtlich gedeckt werden. Ebenso liegen im Bezirk Olpe von den Attendorner Kalkwerken Bedarfsanmeldungen für gelernte Steinlader vor. Die Steinindustrie im Hagener Bezirk ist voll beschäftigt.

In der Zementindustrie machen sich in letzter Zeit Anzeichen für eine lebhaftere Beschäftigung bemerkbar. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden zwei stillgelegte Werke demnächst wieder in Betrieb genommen. Auch die beschäftigten Werke gehen zu einer Vermehrung ihrer Belegschaft über. Die Deckung des Bedarfs erfolgt aus dem eigenen Bezirk.

Chemische Industrie. Die Sprengstoffabrik Hoppecke, Abteilung Würgendorf (Kreis Siegen), mußte vom 15. d. Mts. ab den Betrieb stillegen. Hierdurch werden etwa 200 Arbeiter beschäftigungslos.

In der Holz- und Schnitzstoffindustrie besteht allgemein Nachfrage nach tüchtigen Facharbeitern. Im Bezirk Detmold beabsichtigen einige Firmen Zweitschichten einzulegen, vorausgesetzt, daß es möglich sein wird, die genügende Anzahl Facharbeiter zu beschaffen. Das Sägewerk der Kondorwerke, Lemgo i. L., ist voraussichtlich infolge Holzmangels ab nächster Woche zu Arbeitseinschränkungen und Entlassungen gezwungen.

In der Textilindustrie wird in allen Bezirken der Beschäftigungsgrad als sehr günstig bezeichnet.

Wucher.

Was für greuliche Plage und Verderben führet jetzt über Deutschland allein der schändliche, verfluchte Wucher, der allenthalben so überhand genommen, daß hier kein Wehren noch Steuern ist, weil auch die, so es wehren wollen, selbst darin stecken: Da nur jedermann, wer da kann, mit seinem Geld die andern aussauget, und darüber Gott und Gewissen gar hintan setzen, und also wissentlich mit bösem, selbst verdammten Gewissen zur Hölle rennen, und den Fluch auf sich laden, der schon über den leidigen Geiz gesprochen ist, daß sie doch ihres erwucherten Guts nicht mit Friede und Ruhe genießen sollen, sondern entweder selbst durch Gottes Strafe darum kommen, oder ihren Erben nicht reichen muß. Denn es muß doch deshalben über solch unchristlich Wesen Gottes Zorn und greuliche Strafe gehen, wie wir, leider, längst alle zu hoch verdienet, und Gott uns schon vor die Tür schicket mit schrecklichen Plagen, damit er selbst dem unchristlichen Wesen mit Gewalt steure, weil wir sein Wort und Vermahnung nicht hören wollen.

Dr. Martin Luther.

hz. **Vom Wochenmarkt.** Der Preis für die Kartoffeln steht noch auf 80 Pfg. für das Pfund; beim Bezuge von 25 Pfund und mehr beträgt der Pfundpreis 70 Pfg. In den Preisen für Gemüse und Obst sind Aenderungen noch nicht eingetreten. Wurzeln kosten 1—1,10 *M*, Senfgurken 1,75 *M*, Einmachegurken 3 *M*, Fallobst 50 Pfg., Kochäpfel bis zu 1 *M* und ebenso Birnen bis zu 1 *M* das Pfund. Die Eier stehen noch auf 1,70 *M* für das Stück.

hz. **Die Notlage der Lehrer.** Die gesamte Lehrerschaft von Herford hat an den Magistrat eine Eingabe gemacht um Hilfe in ihrer schweren finanziellen Not. Es wird gebeten, bis zum 1. September eine außerordentliche Beihilfe zu gewähren in Höhe von 3000 *M* für Verheiratete, 2000 *M* für Unverheiratete und 1000 *M* für jedes Kind. In dem Gesuch wird behauptet, daß „gerade in Lehrerkreisen die finanzielle Lage katastrophal zu werden scheint." — Die Not in unseren Lehrerfamilien ist groß, teilweise einfach herzbewegend. Aber es darf doch nicht verschwiegen werden, daß die Stadt auch am Rande ihres Könnens steht. Wir wissen nicht, wie hoch die Gesamtbelastung sein würde, wenn dem Wunsche der Lehrerschaft Rechnung getragen würde, schätzen aber, daß eine Summe dabei herauskommt, die nicht weit von einer Dreiviertel-Million Mark entfernt ist. Eine solche Ausgabe steht der Stadt nicht im entferntesten zu Gebot und eine Anleihe für diese Zwecke aufzunehmen, würde nicht die Genehmigung der Aufsichtsbehörden finden. Wenn der Lehrerschaft geholfen werden muß, und daran ist gar kein Zweifel, so ist es Aufgabe des Landes, einzugreifen. Städte wie Herford sind dazu nicht in der Lage.

ha. **Die städtischen Werke im Jahre 1920.** Das Gaswerk erzielte im Jahre 1920 einen Ueberschuß von 422 730 Mark, dahingegen hatte das Wasserwerk einen Fehlbetrag aufzuweisen und zwar in der nicht unerheblichen Höhe von 45 199 *M*. Zurückzuführen ist dies Mindererträgnis darauf, daß die Wasserpreise in Herford im Jahre 1920 noch verhältnismäßig niedrig waren; sie stellten sich bis 1. Juli auf 65 Pfg. und wurden erst dann auf 1 *M* für das Kubikmeter erhöht. Die Unkosten dagegen waren schon erheblich gestiegen, sodaß ein Ausgleich nicht mehr gefunden werden konnte. Die Abschreibungen für das Wasserwerk sind den Rücklagen beim Gaswerk entnommen. Sehr günstig gestaltete sich der Abschluß beim Elektrizitätswerk. Hier wurde ein Ueberschuß von 434 770 *M* erreicht, der ansatzgemäß städtischen Zwecken zur Verfügung gestellt wurde. Die Rücklagen beim Gaswerk (für Erneuerungsbauten und für den Rohrnetzfond) in Höhe von 42 273 bezw. 84 548 *M* konnten ordnungsmäßig bewerkstelligt werden; es war sogar möglich, einen neu eingerichteten Sonderfond mit 6537 *M* zu speisen. Beim Elektrizitätswerk konnten für Rücklagezwecke 48 498 *M* verwendet werden. Die gesamten Aktiven und Passiven unserer städtischen Werke balanzieren auf beiden Seiten mit rund 6½ Millionen Mark. — An Gasgeldern wurden im Jahre 1920 vereinnahmt 1 580 102 *M*, wohingegen für Nebenerzeugnisse 1 098 686 *M* zur Vereinnahmung kamen. Die Wassergelder stellten sich auf 383 122 *M*, die Wassermessermiete brachte 16 746 *M* ein; aus dem Verkauf von elektrischem Strom wurden gelöst 1 952 330 *M*, wogegen die Strommessermiete 39 438 *M* ausmachte. Im großen und ganzen läßt sich sagen, daß unsere städtischen Werke 1920 gesund gerbeitet haben. Seitdem ist das Bild nicht mehr so günstig.

= **Extrazug zur Leipziger Messe.** Am 27. August wird zur Bewältigung des Meßverkehrs ein Extrazug von Münster nach Leipzig eingelegt. Derselbe fährt ab Münster 10,30 vorm., ab Osnabrück 11,28 vorm., ab Löhne 12,27, an Hannover 2,5, ab Hannover 2,20, an Leipzig 3,11 Uhr abends. In Löhne oder Hannover wird der Anschluß von Bielefeld aufgenommen. Außerdem fahren am 26. und 27. August Vorzüge zu dem 1,40 ab Hannover fahrenden D-Zug über Goslar-Halle.

hz. **Radler auf den Wällen.** Es ist geradezu bewundernswert, mit welcher Leichtigkeit sich heute noch Hunderte von Menschen hinwegsetzen über geltende Bestimmungen. Täglich kann man darüber seine Beobachtungen machen auf unsern Wällen. Obwohl das Radfahren dort mit Recht verboten ist, obwohl zahlreiche Uebertretungen schon mit Polizeistrafen geahndet sind, sieht man zu allen Stunden Radfahrer, die das nicht im geringsten ansicht. Beamte in Uniform, Arbeiter, Schüler, Mädchen — kurzum beinahe alles, was radelt in Herford, benutzt die Wälle als willkommene Radfahrwege. Wir müssen verlangen, daß endlich die Polizei hier mit aller Energie eingreift. Die jetzigen Zustände sind einfach eine Verhöhnung der Ordnung. Von der Polizei muß erwartet werden, daß sie mit Nachdruck dem Unfug ein Ende bereitet und zwar sofort und ohne Säumen.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der vorigen Woche wurden im Reg.-Bezirk Minden 38 Fälle ansteckender Krankheiten aus 27 Orten gemeldet: je 7 Erkrankungen an Diphtherie und Scharlach, je 2 Erkrankungen an Kindbettfieber, Milzbrand und Paratyphus, 8 Todesfälle an Tuberkulose, je 5 Erkrankungen an Unterleibstyphus und Ruhr. Stadt- und Landkreis Herford erfreuten sich besten Gesundheitszustandes; sie blieben frei von ansteckenden Krankheitsfällen.

hk. **Vorsicht! Minderwertige amerikanische Reifen.** Minderwertige amerikanische Reifen und Schläuche sollen in großer Anzahl in Antwerpen und den Häfen von Nordfrankreich lagern zu dem Zwecke, diese in Amerika unabsetzbaren, völlig wertlosen Waren durch das linksrheinische Gebiet nach Deutschland zu bringen. Die Lieferungen stammen angeblich sämtlich von The Siwiam Rubber and Wood Plantation Company in Delaware. Die Handelskammer zu Bielefeld weist die in Betracht kommenden Firmen hierauf hin und bittet gegebenenfalls um Mitteilung einschlägiger Erfahrungen.

hk. **Neues Telephonverzeichnis für den Bezirk Minden.** Die Handelskammer zu Bielefeld war an die Oberpostdirektion Minden wegen der Herausgabe eines neuen Verzeichnisses der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Oberpostdirektions-Bezirke Minden herangetreten. Hierauf ist ihr

---

Das Alte stürzt.

Zeitroman aus Deutschlands Schicksalsjahr 1918

16) von

Arthur Winkler-Tannenberg.

Josef, der junge Diener, der seine Augen überall hatte, sah es auch und besaß noch nicht die abgeschlossene Lakaienerziehung, darüber zu schweigen.

Techow endlich verlor am Abend drei Partien Schach an seinen Gastgeber, so unaufmerksam spielte er, wenn Luise das Zimmer betrat.

Frau Fama aber war in der nächsten Zeit eifrig am Werke. — Im Pförtnerhause lauschte Frau Rosalie hoch und erörterte mit ihrem Kreise die Entwicklung der Dinge, wenn das im Schlosse drüben ernst werden sollte. Zu Eva Scheuner drang das Gerücht, und als Klaus Bohnstedt wieder zu einem seiner dienstlichen Berichte in der Villa eintraf, redete sie ihn daraufhin an.

Eigentlich hatte sie eine unausgesprochene Neigung der Freundin zu Bohnstedt als sicher angesehen, doch wurde sie nun an ihrer Ueberzeugung irre.

Seltsamerweise schien von allen Menschen auf der Welt Bohnstedt allein nichts zu wissen. Ins Schloß war er jetzt seltener gekommen, seit Dahlbach in der Gesellschaft des Oberleutnants mehr als Genügen fand, und vertrauteren Umgang mit Leuten, die ihm etwas hätten mitteilen können, besaß er nicht. Er lebte überhaupt, mit des Direktors Stellvertretung und seinen eigenen Obliegenheiten belastet, nur noch der Arbeit.

So sah er Eva bestürzt, ja fast verstört an, als sie ihn unvermittelt fragte:

„Man sagt, daß sich etwas anspinne zwischen Luise und dem Baron von Techow. — Luises Vater soll ersichtlich damit zufrieden sein. Aber wie verhält sich Luise dazu? Seltsam, daß sie nicht zu mir kommt! Wir hatten sonst nie eine Heimlichkeit voreinander."

Bohnstedt wußte nichts zu erwidern, doch als er auf dem Rückwege allein war, überfiel es ihn wie ein großer eifersüchtiger Schmerz.

Jetzt erst wurde ihm klar, daß, und wie sehr er Luise liebte. Jetzt erst sagte er sich, daß er diese Liebe längst gefühlt, aber pflichtmäßig geschwiegen habe, um das Herz der Geliebten nicht in Unruhe, vielleicht in Kämpfe zu reißen, die keinen Sieg verhießen.

Er, der mittellose oder doch wenigstens Luise gegenüber wenig bemittelte Mann, wäre deren Vater und sich selbst als Mitgiftjäger erschienen, würde er an eine Bewerbung gedacht haben, und durch nichts hätte er sich vor Luise tiefer gedemütigt gefühlt, als durch die Möglichkeit einer solchen Beurteilung.

Also hatte er schweigen müssen, wie heiß auch alle Pulse in ihm für das schöne Mädchen schlugen. Er hatte kein Recht, zu klagen, wenn seine Liebe unbemerkt blieb, wenn Luise so frei über sich verfügte, wie sie das wirklich war.

Aber hatte Luise doch vielleicht über sich verfügt? Hier stand eine tiefe Rätselfrage vor ihm. Aus vielen, fast unmerklichen Wahrnehmungen, die er einzeln sich hätte nicht klar machen können, und die doch in ihrer Gesamtheit so viel zu sagen schienen, war ein holder Wahn, ein verschwiegener Glaube an Glück in ihm erstanden, von dem er mit allen Vernunftgründen nicht los kam. Die Frage: Was hatte Luise gefühlt, was war er ihr? Nichts, als der liebste Freund ihres Bruders? Nichts, als ein Führer für diesen Bruder und sie selbst? ließ ihn peinvoll grübeln.

Quälende Zweifel rangen mit unbestimmten Hoffnungsträumen. Jene fußten auf der herben Wirklichkeit, daß er, Bohnstedt, arm und Luise die Erbin eines Millionärs war, diese nahmen ihr Lebensrecht nur aus einem holden Worte, einem tiefsinnigen Blicke, vergängliche Zeugen, von eigenem Wunsche bestochen.

Als der Wagen hielt und er ausstieg, um dem Fabrikherrn den üblichen Bericht über die Unterredung mit dem Baurat zu erstatten, hatten die Zweifel entschiedene Oberhand. In dieser Stimmung schaute er, als folge er einem Zwange, zu den Fenstern des Dahlbachschen Empfangszimmers auf. Und da standen sie nebeneinander —, der Soldat, vornehm und stattlich als Mann, und Luise, stolz, schön und liebreizend als Weib.

Techow sprach auf sie ein, und sie hörte ihm offenbar zu, aufmerksam, freundlich, dem eifersüchtigen Mißtrauen Bohnstedts wollte es scheinen, vertraulicher, als je ihm.

Da verhärtete sich etwas in dem Draußenstehenden, und ein zorniger Stolz packte ihn. Auch er hatte von Techows Rittergütern von seiner Freigebigkeit an Bedienstete und von der unbedingten Ergebenheit seiner Leute an ihren Führer gehört. Also ein ganzer, ebenbürtiger Freier mochte es sein, dem sie den Vorzug gab vor einem kläglichen Angestellten ihres Vaters. Nein, Mitgiftjäger wollte er in ihren Augen nicht sein. Das um alles in der Welt nicht! — Er erstattete in Dahlbachs Arbeitszimmer seinen Bericht, besprach mit diesem ein Ultimatum, das inzwischen von der Leitung des Gewerkvereins eingegangen war und kämpfte gegen dessen glatte Ablehnung, weil neben manchem nichtberechtigten Vorwurf dessen Unhaltbarkeit sich nachweisen ließ, sehr viel vollberechtigte Beschwerde stand. Dabei mußte er sich sagen lassen, daß der Fabrikherr der militärischen Unterstützung bis zur Anwendung von Gewalt, und damit des Siegers sicher sei.

Hier hatte seine Verstimmung ihn fortgerissen und zu einer Aeußerung verleitet, die er bereute, als sie kaum ausgesprochen war.

Von Menschenliebe, die Schwäche sei, hatte Dahlbach unter anderem gesprochen, und daß manchmal Zwang zum Gehorsam die reichste Menschenfreundlichkeit sei.

Bitter gab Bohnstedt zurück, solche Gewalt zieme nur göttlicher Unfehlbarkeit, und da sei ihm Menschenfreundlichkeit aus Selbstsucht noch lieber, denn sie sei menschlich ehrlicher.

Da hatte Dahlbach die Unterhaltung abgebrochen und nur noch nach des Direktors Befinden gefragt.

In drei Tagen hoffte der Baurat Scheuner seine Geschäfte wieder aufzunehmen.

„Gut, gut, sehr gut," hatte der Fabrikherr erklärt und sich erhoben, „ich danke Ihnen."

Das hatte genau so schroff geklungen, als hätte Dahlbach gesagt: Störe mich nicht länger, wir sind fertig miteinander.

Bohnstedt hatte sich förmlich verneigt und war gegangen, unzufrieden mit aller Welt, am unzufriedensten mit sich selbst. Je vor diesen Mann zu treten und in ihm den Verdacht zu erwecken, er liebe Luise um des väterlichen Reichtums willen —, es wäre eine Selbstentwürdigung ohnegleichen!

Und da, wie er die Treppe hinabstieg, traf er Luise. Müde, blaß sah sie aus und doch, da sie ihn erkannte, lag ein frohes Leuchten in ihren Augen.

Seine Qualstimmung mißdeutete auch das. Ihm war es ein Abglanz ihrer Begegnung mit Techow, die er vor einer Stunde vom Hofe aus unabsichtlich beobachtet hatte.

Er grüßte förmlich wie ein Fremder, sah nicht, daß sie ihm die Hand hatte geben wollen und sie jetzt erstaunt sinken ließ, sah nicht, daß sie stehen geblieben war und ihm nachschaute, traurig in schmerzvoller Ratlosigkeit . . . .

(Fortsetzung folgt).

von der genannten Direktion mitgeteilt worden, daß die Neuausgabe voraussichtlich zu Anfang Oktober d. Js. erfolgen werde.

hz. **Namensschilder an Fuhrwerken.** Weil sie an ihren Wagen nicht die vorschriftsmäßigen Namensschilder führten und auch ohne Licht in der Dunkelheit fuhren, sind verschiedene Fuhrwerksbesitzer von der Polizei hier zur Anzeige gebracht.

hz. **Hühner in fremden Gärten.** Vielfach kann man es beobachten, daß sich Hühner in benachbarten Gärten aufhalten, wo sie allerlei Schaden anrichten. Mehrere Hühnerbesitzer wurden dieserhalb neuerdings zur Anzeige gebracht.

hz. **Die Felddiebstähle mehren sich.** Zwei Anwohner der Bodelschwinghstraße wurden wegen Diebstahls von Hafergarben, eine Anzahl weiterer Personen wegen Diebstahls von anderen Feldfrüchten und ein Arbeiter an der Bergertormauerstraße wegen Kartoffeldiebstahls zur Anzeige gebracht.

hz. **Was führte er im Schilde?** Festgenommen wurde ein Mann, der sich am hiesigen Bahnhofe in verdächtiger Weise umhertrieb u. auch im Besitze von Schußwaffen war.

hz. **Ein Uebermütiger.** Wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung und ruhestörenden Lärms mußte ein Student aus Greifswald zur Feststellung seiner Personalien mit zur Polizeiwache kommen. — Bei einer Razzia wurde wiederum eine Anzahl nächtlicher Ruhestörer zur Anzeige gebracht.

hz. **Ein jugendlicher Taugenichts.** Wir berichteten kürzlich von einem Diebe, der fortgesetzt Gelddiebstähle bis zur Höhe von 150 *M* ausführte; der Dieb ist jetzt in der Person eines 12jährigen Knaben ermittelt worden.

hz. **Was alles gestohlen wird.** Aus einem Rohbau wurden dieser Tage zwei Sack Zement und ein Sack Gips entwendet. Aus einem Garten der Mindenerstraße wurden nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr (!) neun bis zehn Beinkleider von der Wäscheleine gestohlen; sie sind B. R. gezeichnet und haben weiße Spitzen; ihr Wert beträgt etwa 1000 *M*. Einer Anwohnerin der Bismarckstraße wurden aus dem Wäscheschrank 15 Meter Leinen, 8 Meter Messertuch, 3 Meter Linnen und ein Meter Hemdenflanell entwendet. — Daß den Dieben nichts heilig ist, beweist endlich der Diebstahl einer hölzernen, braun gestrichenen Bank vom alten Friedhof.

Amt Herford-Hiddenhausen

hz. **Schweicheln.** Hier wurde von der Herforder Kriminalpolizei ein Mann in Haft genommen, der im Verdacht steht, mehrere Fahrraddiebstähle begangen zu haben.

Amt Enniglоh

Enniglоh. Die vom Deutschen Hygiene-Museum (Dresden) geschaffene Wanderausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die jetzt bekanntlich eine zeitlang in Herford gewesen ist und viel Erfolg brachte, soll am 22. September im Enniglоher Schützenhof eröffnet werden. Die Ausstellung ist z. Zt. in Bielefeld und wird alsdann in Münster gezeigt.

Amt Vlotho

Vlotho. Die Arbeitnehmer in der Zigarrenindustrie verlangen, wie die „Vloth. Ztg." schreibt, für Ledige eine Wochenzulage von 60 *M*, für Verheiratete von 100 *M*, für jedes Kind außerdem 25 *M*. Die den Arbeitgebern gesetzte Entscheidungsfrist soll bereits heute ablaufen.

Bielefeld. Dienstag gegen 2 Uhr entlud sich ein Gewitter mit Riegengüssen und Hagelschauer über unserer Stadt. Ein Blitzschlag fuhr in den Blitzableiter der Wäschefabrik Eick in der Oehlmühlenstraße und rief große Aufregung unter den in dem Betrieb beschäftigten jungen Mädchen hervor. Der Blitz sprang dann von der Leitung ab und zertrümmerte und entzündete eine Gasuhr. Der ausgebrochene Brand konnte durch Angehörige des Werkes sofort gelöscht werden, so daß die herbeigerufene Feuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. In der Umgegend machte sich bis in die Ravensberger Straße ein intensiver Schwefelgeruch bemerkbar.

Dornberg. Besonders unangenehm macht sich in diesem Jahre die Zigeunerplage bemerkbar. Fast täglich lagern oder durchstreifen diese Banden mit ihren Wagen die hiesigen Bezirke und Umkreise. Am Donnerstag sprach eine der bettelnden Zigeunerinnen bei der Ehefrau H. vor. Aus dem Gespräch erfuhr die Zigeunerin, daß Frau H. krank sei. Sie versprach ihr, sie von ihrer Krankheit zu heilen. Die unvorsichtige Frau holte ihre Ersparnisse (die nach Aussage der Zigeunerin dabei sein mußten, wenn die Prozedur wirksam sein sollte) herbei. Die Zigeunerin begann ihren Hokuspokus und ließ dabei etwa 1200 *M* in ihre Tasche wandern, um sich dann schnell zu entfernen. Die Ermittelungen der Schwindlerin blieben bisher erfolglos. — „Sie" werden eben nicht alle!

bd. **Minden.** Ertrunken ist Mittwoch mittag beim Baden in der offenen Weser der Kanzlist Kallisch von hier; ein Herzschlag setzte seinem Leben ein Ende. Die Leiche konnte geborgen werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Hannover. Ein hiesiger Arzt hat bei einer Rötgenuntersuchung festgestellt, daß ein Herr H. R. aus Döhren-Hannover das Herz an der rechten, die Leber an der linken Körperseite hat. Der Gesamtorganismus des Mannes arbeitet ausgezeichnet; er ist kräftig und gesund und hat den ganzen Feldzug mitgemacht. Im Felde war er Autoführer des Generals von Emmich. Er hat die Absicht, sich den Universitäten und Gelehrten-Gesellschaften auf Wunsch zur Verfügung zu stellen.

Oberwinter. Beim Verlassen des Tanzsaales sahen Vater und Sohn und ein Verwandter ein Auto die Straße heraufkommen und wollten ihm ausweichen. Dabei gerieten sie vor ein zweites, das von entgegengesetzter Seite ohne Laterne heranbrauste und, ohne zu halten, über die zuckenden Leiber hinwegfegte. Von dem Auto fehlt jede Spur. Später des Weges Kommende fanden die Ueberfahrenen bewußtlos in ihrem Blute liegen und brachten sie zuerst ins nächstliegende Haus. — Der „Rh.-W. Ztg." zufolge wurde in Köln ein Chauffeur verhaftet, der auf der Fahrt nach Köln in Königswinter (wird wohl Oberwinter heißen müssen) drei Fußgänger überfahren hat. Einer war sofort tot, ein anderer starb bald nachher, der dritte wurde schwer verletzt.

Lippoldsberg (Weser). Bei der Versteigerung des Straßenobstes in der hiesigen Gemeinde wurden ganz enorme Preise erzielt, die mit dem Werte des Obstes gar nicht im Einklang stehen, denn es handelt sich mit Ausnahme des roten Eiserapfels fast nur um Kochobst und andere minderwertige Sorten. Für einzelne Bäume, die eine Ernte von zwei Zentnern in Aussicht stellen, wurden von Liebhabern bis zu 600 *M* geboten, während im Vorjahre das Höchstgebot 120 *M* kaum übersteigt. Der Reinertrag der Gemeinde beim Verkauf des Obstes beträgt 41 625,50 *M*. —Bei der vor einigen Tagen stattgefundenen Landverpachtung waren die Gebote nicht minder hoch. Der Morgen Land, minderwertiger Boden, am Walde gelegen, kam auf 500—550 *M*, während für den Acker besten Bodens jenseits der Weser 915 Mark geboten wurden.

wtb. **Bad Ems.** Beim hiesigen Ein- und Ausfuhramt sind große Unterschlagungen aufgedeckt worden. Vier Kassenangestellte sind bereits in Haft genommen worden. Ein weiterer, der sich in Urlaub befindet, ist der Teilnahme verdächtig. Die unterschlagene Summe ist bis jetzt auf 500 000 *M* festgestellt. Das Kassabuch, das die Täter am Sonnabend in die Lahn geworfen hatten, ist wieder aufgefunden worden.

tu. **Solingen.** In den letzten Wochen sind im Stadt- und Landkreis Solingen sowie in den Nachbarorten Fälle von sogenannter Kinderlähmung vorgekommen und zwar in größerer Anzahl als sie gewöhnlich in den Hochsommermonaten beobachtet wurden. Da die Krankheit oft einen epidemischen Charakter annimmt, so hat das städtische Gesundheitsamt Solingen die Bezirksfürsorgerinnen angewiesen, sofort die nötigen Schutzmaßregeln gegen eine Weiterverbreitung der Krankheit zu treffen.

tu. **Bochum.** Einen Mordanschlag auf seinen eigenen Vater unternahm in der Kreuzstraße ein 17jähriger junger Bursche namens Wolter aus Dortmund, als er mit seinem in Altenbochum wohnenden Vater zusammentraf. Er gab sechs Schüsse auf seinen Vater ab, wovon drei diesen schwer verletzten. Wolter wurde verhaftet. Bei der Vernehmung auf der Polizeiwache gab er seiner Genugtuung darüber Ausdruck, seinem Vater einmal eins tüchtig ausgewischt zu haben. Er will aus Rache gehandelt haben, weil sein Vater nicht für seine Familie sorgte.

Landau. Eine Schneiderin aus Kaiserslautern wurde, weil sie einer als Kundin erschienenen Frau eines französischen Obersten gegenüber, bezugnehmend auf den Krieg, auf die französische Nation beleidigende Aeußerungen und Gebärden gemacht haben soll, vom französischen Gericht zu 500 *M* Geldstrafe verurteilt.

wtb. **Magdeburg.** Der unabhängige sozialistische Stadtrat Kasten in Groß-Salze wurde Dienstag unter dem Verdacht der Rädelsführerschaft bei dem Ueberfall anläßlich der Stahlhelmfeier verhaftet.

wtb. **Rom.** Die Polizei nahm eine Haussuchung im ehemaligen montenegrinischen Generalkonsulat, in der Wohnung des ehemaligen Generalkonsuls Popowitsch und in der des ehemaligen Ministerpräsidenten Plamenez vor. Die erwähnten Räumlichkeiten wurden alsdann von der Polizei besetzt. Die Zeitungen glauben, daß die Haussuchung mit dem Treiben einiger Montenegriner zusammenhängt, die in Italien selbst Propaganda gegen Italien machen.

wtb. **London.** Aus Peking wird gemeldet: Bei dem großen Erdbeben in der Provinz Kansu im Dezember letzten Jahres wurden, wie der amtliche Bericht besagt, 200 000 Menschen und große Mengen Vieh von den einstürzenden Bergen begraben. Alle Häuser innerhalb eines Gebietes von 75 Quadratmeilen wurden zerstört.

Ein englisches Lenkluftschiff explodiert.

41 Personen verunglückt.

wtb. **London.** Das große lenkbare Luftschiff Z. R. 2 ist oberhalb von Hull explodiert. Die Trümmer sind in den Kimber-Fluß gefallen. Das Luftschiff kehrte von einer versuchsweisen Kreuzerfahrt vor der Ueberquerung des Atlantischen Ozeans zurück. Das Personal des Luftschiffes umfaßte 47 Personen, von denen 6 am Leben blieben.

Es lebe Bissing!

wtb. **Paris.** Nach einer Meldung des „Petit Parisien" aus Brüssel ist die Lage in Antwerpen gespannt. Ein Zug, der sich neulich zu einem Denkmal eines flämischen Dichters begab, stieß die Rufe aus: Es leben die Deutschen! Es lebe Bissing! Die Stadtverordneten hatten den Veranstaltern der in Brüssel verbotenen flämischen Versammlung mitgeteilt, daß diese Veranstaltung in Antwerpen stattfinden könne und daß die Veranstalter offiziell im Rathause empfangen würden. Man glaubt, daß der Gouverneur der Provinz die Veranstaltung verbieten wird. Man befürchtet ernstliche Unruhen.

Ein hart bestrafter Steuerdrückeberger.

Folgende Steuergeschichte, die sich in den Vierlanden bei Hamburg ereignete, wird dort viel besprochen und belacht. Ein Landmann aus Kirchwärder hatte bei der letzten Steuererklärung ein Sparkassenbuch über 22 000 *M* nicht angegeben. Durch die gesetzliche Auskunftspflicht der Sparkasse kam das zuständige Finanzamt hinter diese Steuerdrückebergerei. Das Buch wurde gesperrt und der gesamte Betrag beschlagnahmt. Dem Landmann lag aber aus irgendwelchen Gründen viel daran, gerade diesen Sparkassenposten zurückzuerhalten, und er stellte sich beim Finanzamt ein, um sich zu erkundigen, ob Sperre und Beschlagnahme zurückgenommen würden, wenn er die fragliche Summe bar bezahle. Der Beamte erklärte ihm, bei Barerstattung von 22 000 *M* würden Sperre und Beschlagnahme aufgehoben. Der Landmann legte sofort die in Frage kommende Summe auf den Tisch des Hauses. Nach einigen Tagen ging er nach der Sparkasse, um sich über das Schicksal seiner 22 000 *M* zu erkundigen, wo ihm die Nachricht wurde, daß die 22 000 *M* an das Finanzamt abgeführt seien, von wo es keine Rückkehr gebe. Der Landmann, der zum zweiten Male entrüstet aufs Finanzamt eilte, wurde zum Leiter desselben geführt, der ihm die Auskunft erteilte, der erste von einem untergeordneten Beamten erteilte Bescheid sei irrig gewesen; auch die bar bezahlten 22 000 *M* seien nicht angegeben in seiner Steuererklärung und seien ebenfalls wie auch das Sparkassenguthaben für das Reich beschlagnahmt. So mußte dieser Landmann durch seine Steuerdrückebergerei insgesamt 44 000 *M* einbüßen.

Kleine Nachrichten.

In Gr.-Mimmelage bei Bramsche kehrte aus russischer Gefangenschaft dieser Tage der Landwirtssohn Gerhard Grönloh zurück. Seit fast acht Jahren war er fort gewesen und bei seiner Rückkehr fand er seine Angehörigen nicht mehr vor. Sie waren in alle Winde zerstreut und der elterliche Besitz in andere Hände übergegangen. — Die Wespen und Hornissen treten in diesem Jahre in der Friesischen Wehde so stark auf, daß diese gefährlichen Tiere bereits zur Plage geworden sind. An den jetzt reifenden Birnen richten sie großen Schaden an, indem die besten Früchte angefressen werden. — In einem Hotel in Malchow erschoß der Rostocker Student der Zahnheilkunde Gustav Röver ein junges Rostocker Mädchen und dann sich selbst. — Das Hattinger Finanzamt hat einen Handelsmann aus einer Nachbargemeinde wegen versuchter Steuerhinterziehung (Umsatzsteuer) mit einer Geldstrafe von 42 750 *M* bestraft. — Der am 5. März d. J. zu Bad Harzburg verstorbene Rentner Karl Heinrich Höfinghoff vermachte der Stadt Hagen 400 000 *M*, welche zu wohltätigen Zwecken verwendet werden sollen. — In Ilbenstadt bei Siegen stürzte der 70jährige Peter Mebel vom Erntewagen. Er war sofort tot. — Der „höchste" Mann in der Pfalz ist unstreitig der Landauer Kunstmaler Eduard Illig. Da er bei der herrschenden Wohnungsnot kein Materialienlager auftreiben konnte, stellte er bei der Stadtverwaltung den Antrag, ihm die ehemalige Turmwächterwohnung auf dem Turme der Landauer Stiftskirche zu überweisen. Die Stadtverwaltung war einverstanden und schon war die Wohnung instand gesetzt und bezogen. — Bei der Jagdverpachtung in der Landgemeinde Dülmen wurde ein Gesamtertrag von 163 000 *M* erzielt. Die Jagd zerfällt in 14 Bezirke. Vor dem Kriege brachte die Verpachtung nur 14 800 *M* ein. Die Steigerung beträgt also mehr als das Elffache. — Ein Schlachtermeister in Stadthagen schlachtete vor einigen Tagen einen zehn Zentner schweren Bullen, der aus der Vornhäger Mühle stammte. Beim Hochwinden des Tieres nach dem Abstechen riß das Seil. Glücklicherweise standen Meister wie Geselle in diesem Augenblick etwas abseits, sodaß keiner dabei zu Schaden kam.

Eine Erinnerung an Hoffmann von Fallersleben.

Zur 80. Wiederkehr des Entstehungstages von „Deutschland, Deutschland über alles".

Am 26. August 1841 entstand auf dem meerumrauschten Eiland Helgoland unsere Volkshymne. Auf dem Grabe des Dichters in Corvey ist vor 10 Jahren ein Denkmal errichtet, am Eingang der Corveyer Allee vor 5 Jahren eine Eiche zu des Dichters Gedächtnis gepflanzt worden. Seit dem 1. Mai 1860 weilte Hoffmann als Vorsteher der Fürstlichen Bibliothek in Corvey. Sie war von dem Landgrafen von Hessen-Rothenburg nach Uebernahme von Corvey 1822 von Rothenburg an der Fulda dorthin gebracht und auch von dessen Nachfolger in der Standesherrschaft, dem Herzog von Ratibor, sorgsam gepflegt worden. Der neue Bibliothekar widmet sich mit regem Eifer den Bücherschätzen. „Ich habe alle Hände voll zu tun mit der großen, prachtvollen, fürstlichen Bibliothek," schreibt er in der ersten Zeit an Ludwig Erk. Stets war er bemüht, seltene Werke für seine Bibliothek zu erwerben. Als 1865 König Wilhelm von Preußen als Gast des Herzogs in Corvey weilte, wurde ihm der Dichter vorgestellt. Mit Begeisterung erzählte Hoffmann auf die Frage des Königs von seiner Tätigkeit und fügte schlagfertig hinzu, leider fehle ihm noch das Werk von Lepsius über Aegypten, welches Königliche Majestät nur verschenke. Der König erinnerte sich später dieser Worte und schenkte für die Bibliothek nicht nur den Lepsius, sondern fügte in fürstlicher Freigebigkeit noch die Prachtausgabe der Werke Friedrichs des Großen hinzu.

Seinen geselligen Verkehr fand der Dichter in dem nahen Höxter, wo er ein gern gesehener Gast in manchen Kreisen war. Noch sind zahlreiche Anekdoten von ihm erhalten, von denen wenigstens eine erzählt sein mag. In dem Jahre vor seinem Tode (19. 1. 74) besuchen ihn Freunde und Verehrer aus Hamburg und laden ihn schließlich zu einem Glase Wein in seinem Lieblingslokal „Stadt Bremen" ein. Am Schlusse zahlen die Gastgeber in allen möglichen Geldstücken, nur nicht in Mark. Darob Gepolter des Alten: Das sei nun die vielgerühmte deutsche Einheit; Heller und Batzen, Kreuzer usw. Gelassen sagt einer der Gescholtenen: „Erst süpt hei usen Win, und dann schennt hei up use Geld."

Zu den Familien, in denen Hoffmann in Höxter viel verkehrte, gehörte die des Bierbrauereibesitzers Gustav Oppermann. Weihnachten 1860 hatte der Dichter eine Probe des edlen Gerstensaftes aus der Oppermannschen Brauerei auf dem Weihnachtstisch vorgefunden und sandte Neujahr dem gütigen Spender ein Stück der damals eben erschienenen „Fränzchens Lieder" (Lübeck, Dittmersche Buchhandlung 1859) mit folgender eigenhändiger Widmung, die bisher noch nicht gedruckt worden ist:

An Gustav Oppermann.

Dein Malzextrakt der thut mir gut,
Er gibt mir Kraft und frischen Muth.
Was geb' ich Dir dafür wohl wieder?
Ich habe nichts als meine Lieder,
Die nimm als Dank für Deine Gabe,
Und meinen Wunsch zum Neuen Jahr —
Das ist das Beste was ich habe:
Sei glücklich heut' und immerdar!

Franz Hoffmann
kön. preuß. schul- u. steuerflüchtiger Staatsbürger auf Schloß Corvey und Defizit-Bürger zu Höxter. 1. Januar 1861.

Wenn im nächsten Jahre des 1100jährigen Bestehens Corveys gedacht werden wird, wird auch des gefeierten Volksdichters, der nach stürmisch bewegtem Leben hier eine Friedensstätte gefunden hat, ausführlich gedacht werden. Am jetzigen Erinnerungstage seien seinem Andenken diese Zeilen gewidmet. G. Schumacher, Höxter.

Büchermarkt

„Mirabeau". Geschichtlicher Roman von Alfred Schirokauer. (Verlag von Rich. Bong, Berlin W 57). Mirabeau, der wissenschaftlich erleuchtete, hochbegabte Schriftsteller riß die Herrschaft über die Massen durch die Begeisterung an sich, die aus seinen Worten glühte und flammte. Erst gegen Ende der dreißiger Jahre gelangte Mirabeau zu dem eigentlichen Inhalt seines Lebens. Sein Acker war die schrankenlose unbeherrschte Zeit des alten Regimes mit seiner Willkür, seinem Despotismus, seinen Lastern und Ausschweifungen. Mirabeau, der gleichsam alle paradiesischen Freuden und höllischen Qualen erlitten hat, stellt mit der Zügellosigkeit seines Lebens selbst die Memoiren eines Casanova in den Schatten. Sein Dasein war erfüllt von Abenteuern und Intrigen, Zartheiten und Brutalitäten, ein Chaos von Begebenheiten und Erscheinungen ungewöhnlichster Art. Und dieser Athlet der Liebe, wie er sich selbst nennt, erreicht zwei Jahre vor seinem Tode das eigentliche Ziel seines Lebens: Er wird die treibende Kraft, die Seele der gewaltigen Staatsumwälzung des 18. Jahrhunderts, der Herkules der großen französischen Revolution. In seinem ausgezeichneten Roman gibt uns Schirokauer eine fesselnde Geschichte der Nationalversammlung mit all den Regungen der Leidenschaft und Erbitterung, mit dem Kampf der Interessen und Parteien. Er schildert an dem Dasein eines Einzelnen, der gleichsam zum Träger einer herrschenden Idee geworden ist, die Geschehnisse der Schreckenszeit, die der Revolution den Boden bereiteten. Alles, was hier erzählt wird, ist die Not unserer Tage, aus den Zeilen dieses Buches erwachen unsere eigenen Sorgen und Qualen. Der Kampf um das Reichsnotopfer von 1789 steigt auf, der Streit um die neue Fahne der Republik, Putsche von rechts und links, royalistische Umtriebe, kommunistische Wühlereien, und als letzte Wahrheit erkennen wir aus diesem Buche, daß jedes Ringen der Menschheit sich ewig wiederholt, daß nie Neues geschieht und daß unsere Vorfahren genau dasselbe erduldeten, was wir er-

hulden müssen. Die Charaktere sind plastisch gezeichnet, die Sprache ist flüssig und lebendig. Das Werk hat einen hohen Gegenwartswert, es ermüdet nicht durch herkömmliche Schilderungen von Tribunal und Guillotine der Schreckenszeit Frankreichs, aus ihm leuchtet die lodernde Flamme der geistigen und sozialen Bewegung, die die Befreiung der Völker vorbereiten half.

Wirtschaftsleben

Gegen die Auswüchse der Börsenspekulation.

db. **Berlin**, 24. August. Im preußischen Handelsministerium fand gestern unter dem Vorsitz des Handelsministers eine Besprechung mit Vertretern der Börsenvorstände von Berlin und Frankfurt a. M. sowie der rheinischen Bankiervereinigung über die Verhältnisse an den Wertpapierbörsen statt. Es wurde u. a. erörtert, welche Maßnahmen gegen die Auswüchse der Spekulation und zur geordneten Abwicklung des Wertpapierverkehrs getroffen werden können.

Berliner Börse vom 24. August.

Wie zu erwarten, eröffnete die heutige Börse wieder in sehr fester Haltung. An dem gestrigen Ruhetag waren große Kaufaufträge der Provinz eingelaufen, die sich auf fast alle Märkte verteilten, jedoch waren besonders bevorzugt Montanwerte und die Papiere des Kassamarktes. Von hier aus griff die Festigkeit auch auf die übrigen Märkte über, so vor allem auch auf die Bankwerte. Im weiteren Verlauf ging die Spekulation im Hinblick auf die Abwärtsbewegung der Auslandsdevisen zu Realisation und teilweise auch zu Baissevorstößen über, sodaß die Tendenz allenthalben schwächer wurde. Die Börse schloß uneinheitlich. — Von Devisen notierten: Paris mit 661, London mit 312,25 und Newyork mit 84,95. Silber in Barren ca. 900 fein wurde mit 1440—1450 *M* bezahlt. Der Ankaufspreis für Gold bleibt 340 *M* für ein Zwanzigmarkstück.

Berliner Produktenmarkt vom 24. August.

Es wurden bezahlt für 50 Kilogr. ab Station: Langstroh 18—20, Weizen- und Roggenpreßstroh 21—23, Haferpreßstroh 18—20, Maschinenstroh 17—19, Häcksel 21—23, Wiesenheu 45—50, Feldheu 53—65, Kleeheu 85—88, Wicken 175—185, Peluschken 170—185, Ackerbohnen 155—165, Viktoriaerbsen 295—310, feinste Ware über Notiz, Futtererbsen 175—191, Torfmelasse 115—120, Trockenschnitzel 105—115, Weizenkleiemelasse 60—63, Seradella 130—160, Lupinen blau 80—100, gelb 100—130, Rapskuchen 120—130, Leinkuchen 175 bis 198. Die Tendenz war etwas fester.

Berliner Butterversteigerung vom 23. August. Zugeführt und verkauft wurden 553 Fässer Molkereibutter. Bezahlt wurden für: Mecklenburgische 17,90—25,60 *M*, westpreußische 18—24,70 *M*, ostpreußische 18—25,10 *M*, schleswiger 18,10—27,17 *M*, hannoversche 24—29,70 *M*, oldenburgische 28,50—29,50 *M*, ostfriesische 29,10—29,90 *M*, sächsische 18,60 *M*. Abfallende Ware: Ostpreußische 15,60 bis 17,90 *M*, westpreußische 15,80—17,90 *M*.

wtb. **Hamburg**, 24. August. Das erste nach dem Kriege auf der Bremer Vulkanwerft für die Hapag gebaute Schiff einer Serie kombinierter Fracht- und Passagierdampfer, „Bayern", ist gestern nach glücklicher Probefahrt von Bremerhaven nach Hamburg von der Reederei übernommen worden. An der Fahrt der „Bayern" nahm der bayrische Ministerpräsident von Kahr teil. Die Taufe vollzog Staatssekretär von Schweyer.

wtb. **Paris**, 24. August. Wie „Matin" aus Brest meldet, lagern dort zehntausend Tonnen Weizen, die der Staat für sieben Mill. Franken in Australien gekauft hat und die wegen des Sinkens der Getreidepreise jetzt nur noch viereinhalb Millionen Franken Wert haben. Die Regierung weigere sich selbst, das Getreide mit Verlust zu verkaufen. Es fange bereits an zu keimen und es bestehe die Gefahr, daß es völlig wertlos werde.

Die Haussklausel in der Weberei-Industrie. Man schreibt der „Frkft. Ztg.": Die starke Nachfrage und die steigende Preisbewegung auf dem Textilmarkt haben zahlreiche Textilfabriken veranlaßt, nur noch Aufträge mit Hausse-Klauseln anzunehmen. So haben die Vereinigten Verbände Sächsisch-Thüringischer Webereien und Lausitzer und Schlesischer Orleanswebereien beschlossen, ihre Mitglieder zu verpflichten, vom 15. August ab nur noch mit dem Vorbehalt zu verkaufen, daß eine etwa eintretende Erhöhung der Gestehungskosten durch eine nachträgliche Steigerung der Preise bis um 10 Proz. ausgeglichen werden könne. Die Verbände des Stoffgroßhandels, der Konfektion und des Einzelhandels haben hiergegen sofort Einspruch erhoben, da diese Maßnahme ohne vorheriges Einvernehmen mit den Abnehmerverbänden eingeführt worden ist und im Widerspruch zu früher getroffenen Vereinbarungen steht.

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	24. Aug. Geld	24. Aug. Brief	23. Aug. Geld	23. Aug. Brief
Amsterdam-Rotterdam . 100 Fl.	2642,35	2647,65	2727,25	2732,75
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frcs.	642,85	644,15	660,30	661,70
Christiania . . . . . 100 Kr.	1123,85	1126,15	1166,00	1168,70
Kopenhagen . . . . . 100 Kr.	1416,05	1418,95	1458,80	1461,80
Stockholm . . . . . 100 Kr.	1833,15	1836,85	1889,60	1893,40
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	124,85	125,15	127,35	127,65
Italien . . . . . 100 Lira	361,60	362,10	362,10	362,90
London . . . . . 1 Pfd. Sterl.	311,90	312,60	322,40	323,10
New York . . . . . 1 Doll.	84,91	85,09	87,91	88,09
Paris . . . . . 100 Frcs.	660,30	661,70	673,30	674,70
Schweiz . . . . . 100 Frcs.	1449,50	1453,50	1483,50	1486,50
Spanien . . . . . 100 Pes.	—	—	1127,85	1130,15
Wien (altes) . . . . . 100 Kr.	—	—	—	—
Prag (Deutsch-Oesterreich abgest.)	9,60½	9,64½	9,73	9,77
dto. . . . . 100 Kr.	101,45	101,75	102,35	102,65
Budapest . . . . . 100 Kr.	21,77	21,83	22,37	22,43

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Amtliche Bekanntmachungen
des Landkreises Herford.

Als zugelaufen gemeldet wurde ein Pintscher.

Herford, den 23. August 1921.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Norddeutscher Lloyd Bremen



WANGEROOGE
HELGOLAND
NORDERNEY
BORKUM

Kurze Erholungsreisen zur See
Tages- u. Sonntagsausflüge mit mehrstündigem Aufenthalt auf den Inseln

Auskunft und Fahrpläne kostenlos durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
Abteilung Seebäderdienst
und seine Vertretungen

Büro-Etiketten.

Vornehm und fest geheftet. Jedes Heft enthält mehr als 1000 hervorragend gummierte
Aufklebezettel für den alltäglichen Briefverkehr
wie:
Einschreiben — Durch Eilboten — Einlage — Nachnahme — Vertraulich — Geschäftspapiere — Wertbrief — Muster ohne Wert — Drucksache — Eilt usw. usw.

Wir geben diese mehr als 1000 Etiketten zu dem äusserst billigen Preis von
3.75 Mark
ab, so dass jeder in der Lage ist, sich mit dieser praktischen und handlichen Neuheit zu versehen. Bei Mehrabnahme tritt entsprechender Nachlass ein.

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford
Fernsprecher 83.

Neu! Alte Neu!
Herren-Hüte
ob Filz oder Velour werden auf neu umgepreßt in 4—5 Tagen

Betten,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kauf. Sie reell u. vorteilhaft in d. altbek.
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD, Kurfürstenstr. 24.
Prosp. u. Preisliste kostenlos. Lagerbesuch empfehlenswert.

Diese Woche dickfettes Fleisch sowie Fleischwurst und Mettwurst empfiehlt
Heinr. Oetzmann jr.
Hollandstraße 25, Tel. 678.

Diese Woche fettes Fleisch u. Wurst empfiehlt
Aug. Büter,
Johannisstraße 35.

Freibank (Schlachthof).
Morgen früh 8 Uhr:
Großer Schweinefleisch-Verkauf.

Neue Sofas
wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Heinrich Klußmann,
Credenstraße 11.

Gut erhaltenes gebrauchtes
Piano
in erstklassiger Ausführung, zu vorteilhaftem Preis abzugeben August Festing, Bielefeld, Pianohaus, Bahnhofstraße 6.

Wohnungstausch
Eine 4-Zimmerwohnung mit Stall auf Stiftberg gegen eine 3-Zimmerwohnung möglichst Nähe der Bahn zu vertauschen.
Angebote unter 1224 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Zimmer
mit Morgenkaffee für unsere Kontoristin zum 1. September gesucht.
Lichtspielhaus Wittekind.

Bauschule Rastede Oldbg.
Polierkurse u. Vorb. auf die Meisterprüfung in 1 b. 2 Sem. Progr. Mk. 2.—.

Familien-Nachrichten
aus Minden-Ravensberg u. Lippe

Verlobungen:

Margot Rossenbeck mit Gustav Röpke, Gütersloh.
Lina Hobel mit Paul Stiewe, Hüffen-Bünde—Oerlinghausen.

Vermählt:

Architekt Karl Volkening mit Marie Poppelbaum, Minden.

Geburten:

Albrecht Scholz, Gütersloh, ein Sohn.
Prokurist Herber, Hausberge, eine Tochter.
Karl Steinberg, Gütersloh, eine Tochter.

Todesfälle:

Ww. Heinr. Poppensieker, Gohfeld, 55 Jahre.
Anneliese Nolting, Löhne-Bahnhof, 2 Jahre.
Frau Maria Bonne, Wunstorf-Herford, 66 Jahre.
Frau Lydia Meinshausen, Gütersloh, 62 Jahre.
Karl Rasche, Gohfeld, 21 Jahre.
Anneliese Barkey, Gütersloh, 17 Jahre.
Heinrich Kramer, Gütersloh, 77 Jahre.
Barbier Karl Stukenbrock, Lemgo, 47 Jahre.

Da unsere Verkaufsräume
anderweitig gebraucht werden,
müssen wir den Kleinverkauf und Milchausgabe einstellen.
Die Warenvorräte, darunter Gemüse- u. Fleischkonserven, Margarine, Rüböl, Reis, rohe und gebrannte Kaffees, Kartoffelmehl, Puddingpulver lose u. in Paketen kommen sofort zum Verkauf.
Gemüse- u. Obstmarkt, G.m.b.H., Arndtstr. 6.

Sommersprossen Fort!!! durch einfaches Mittel
Leidensgenossen gebe kostenlos Auskunft
Frau M. Poloni, Hannover E. 98, Schließf. 106.

Garde-Verein.
Sonnabend, 27. Aug., abends 8 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale W. Brackstek.
Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Gründungsfeier verb. mit Fahnweihe der Vereine 15 und 55.
3. Verschiedenes.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand

Zurück!
Dr. Graff.

Bestellungen auf Winter-Kartoffeln werden entgegengenommen Engerstr. 43 u. Steinstr. 3.
August Cordsmeier.

Kontoristin
welche perfekt stenographiert und Maschine schreibt, sowie mit allen Büroarbeiten durchaus vertraut ist, zum sofortigen Eintritt gesucht. Es kommt nur eine gewissenhaft arbeitende Kraft in Frage. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbitten
Trianon Fahrradwerke.
Heinr. Wittler jr., Engerstraße 30.

Maschinenschreiber(in)
Stenographie nicht erforderlich, zum baldmögl Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

Mädchen
für kleinen Haushalt per sofort gesucht Hoher Lohn und gute Verpflegung wird zugesichert. Nachzufrag. in der Geschäftsst. dies. Ztg. unter Nr. 1145.

Arbeiter und Arbeiterinnen
stellt ein
Adolf Hartenstein
Kartonnagenfabrik
Herford.

Stundenfrau
für kleinen Haushalt per sofort gesucht. Hoher Lohn und dauernde Beschäftigung wird zugesichert. Nachzufr. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 1146.

Es werden zu sofort gesucht:
3 Aufwartefrauen.
Arbeitsamt
für Stadt- und Landkreis Herford,
Waisenhausstraße 1.

Suche für meine Privat-Militärkurpension sofort od. später ein älteres
Mädchen
das einfach kochen kann u. ein
Zimmermädchen.
Frau Cläre Kallerhoff.
Bad Oeynhausen,
Luisenstraße 1, 1. Etg.

Flotter
Laufbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht.
A. P. Schröder,
Rennstraße 34a.

Geübte
Arbeiter
für Korbmöbel gesucht.
Franz Naumann & Co.
Rennstraße 46.

Maurer
für meine Baustellen Bahnhof Gütersloh und Rheda für dauernd gesucht.
B. Dehne,
Baugeschäft,
Rheda i. Westf.

Tüchtiger
Mathematiker
welcher bereit ist, wöchentlich ca. 2 Stunden
mathem. Unterricht
zu geben, wird gebeten, seine Adresse unter Nr. 1218 in der Geschäftsst. d. Zeitung niederzulegen.

Wer erteilt wöchentl. 2 Std.
englischen und französischen Sprach- und Schreib-Unterricht?
Angebote u. 1219 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Empfehle junges

dickf. Fleisch
sowie
Fleischwurst, Mettwurst u. Würstchen.
Paul Oetzmann,
Credenstr. 34. Telefon 657.

Grasverkauf.
Am Sonnabend, 27. Aug., nachmittags 6 Uhr, läßt Herr Landwirt Wiedemann, Elverdissen, den
zweiten Schnitt Gras
in der Speckenbeeke verkaufen.
Linnenbrügger,
Auktionator, Elverdissen.

Bruchkranke
können auch ohne Operation und Berufsstörung geheilt werden. Nächste Sprechst. in Minden, Bahnhofshotel, Friedrich-Wilhelmstraße 13, am 2. Septbr. 1921 von 10—1 Uhr.
Dr. med. Laabs,
Spezialarzt für Bruchleiden,
Berlin W. 35,
Potsdamerstr. 102.

Gasthaus, Restaurant, evtl. Zigarren-Geschäft
mit frei werdender Wohnung, auch mit Haus zu kaufen gesucht. Angeb. u. 1216 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Reparaturen sowie Reinigen von Oefen
jeglicher Systeme erledigt bei sofortiger Ausführung.
Schröder,
Schwarzenmoorstraße 152
Annahmestellen Wirt Meyer, Radewigerstr. 19
Gieseler, Bergertor.